

Hansestädte feiern Aufnahme ins Welterbe

Aus Stralsund und Wismar berichten
MARLIES WALTHER, PETER ITZEN und MICHAEL MEYER

Am Wochenende erhielten Wismar und Stralsund Urkunden der Unesco. Damit gehören beide Städte offiziell zum Weltkulturerbe. Ein Grund zum Feiern.



Wismars Bürgermeisterin Rosemarie Wilcken und Stralsunds OB Harald Lastovka mit der Welterbe-Plakette. Foto: Ch. Rödel

Wismar/Stralsund (OZ) Stralsunds Oberbürgermeister Harald Lastovka (CDU) nutzt die Stunde der Ruhe. Vor dem Festakt zur Übergabe der Unesco-Urkunden in Wismar macht er einen Stadtspaziergang. Ganz allein. Ganz in Ruhe. „Man kommt ja so selten dazu.“ Lastovka ist glücklich und stolz. Er weiß, was die Entscheidung der Unesco vom 27. Juni 2002 bedeutet: „Wir sind Mitglied in einem prominenten Club und werden in einem Atemzug mit Paris und Rom, den Pyramiden und der Akropolis genannt.“

In Paris fiel 2002 die Entscheidung, Stralsund/Wismar und acht weitere Stätten aus Deutschland, Afghanistan, Ägypten, Indien, Italien, Mexiko, Surinam und Ungarn in die Welterbeliste aufzunehmen. In Deutschland sind nun 27 Stätten gelistet, weltweit 730.

Vor einem Jahr fühlte sich Wismars Bürgermeisterin Rosemarie Wilcken (SPD), als würde

die Geburt eines Kindes verkündet. Am Sonnabend war Taufe. In der Wismarer St. Georg-Kirche übergibt der Präsident des Unesco-Welterbekomitees, Tamas Fejérdy, die Urkunde. Gestern nimmt Lastovka vor 1500 Gästen in der Stralsunder Marienkirche das Dokument entgegen. Beide Städte hatten sich 1999 um Aufnahme beworben.

Wilcken sagt: „Stralsund und Wismar sind jetzt Zwillinge. Die Geburt war schwierig, aber das Aufwachsen hat hervorragend geklappt.“ So schwierig nun auch wieder nicht. Die Aufnahme ist in Rekordzeit gelungen, wie die schwedische Unesco-Prüferin Marita Jonsson den frischgebackenen Eltern am Sonnabend – dem schwedischen Muttertag – bescheinigt.

Wismar feiert die Übergabe mit einem Volksfest. Die Düsseldorferin Rosemarie Mirow ist völlig begeistert: „Einfach Klasse! Wenn meine Heimatstadt so etwas auch mal auf die Beine stellen könnte.“ Am Sund laufen die Feierlichkeiten mit dem Einzug der Handwerkszünfte in die Marienkirche, einer Ausstellung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in der Jakobi-Kirche und Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ in der Nikolai-Kirche getragen ab.

Für Ministerpräsident Harald Ringstorff (SPD) kommt die Ernennung einem „Ritterschlag“ gleich. Im Werben um Besucher sei dies Gold wert.

Seite 2: Kommentar
Seite 3: Berichte